

pädagogische hochschule schwyz

Fachperspektive Ethik, Religionen, Gemeinschaft (ERG) – Kompetenzbereich 12: Religionen

Fachwissenschaftliche und fachdidaktische Grundüberlegungen

Inhaltsverzeichnis

5. Teil.....	2
Religionsneutralität und Schule	2
1. Zugänge zu Religionsneutralität und Schule.....	2
2. Lehrplan 21 und Religionsneutralität.....	2
3. Normative Rückbindungen.....	3
4. Rolle der Lehrperson	4
Anhang 1:	5
Glossar.....	5
Anhang 2:	8
Methodische Grundformen – ausgewählte Zusammenstellung.....	8

5. Teil

Religionsneutralität und Schule

1. Zugänge zu Religionsneutralität und Schule

Die Fachperspektive ERG, insbesondere der Kompetenzbereich NMG 12, ist auf dem Fundament der im Lehrplan 21 vorgegebenen Religionsneutralität zu sehen. Mit dem didaktischen Ansatz des «teaching about religion» und «teaching from religion» wird diesem Anspruch Rechnung getragen.

Die Religionsneutralität ist grundsätzlich ein juristischer Begriff und im Kontext der Entwicklung der modernen Schweiz zu sehen. Unter Religionsneutralität versteht man, dass der Staat in Sachen Religion keine Stellung nimmt, was so viel bedeutet, dass er keine der in der Schweiz vorhandenen religiösen Gemeinschaften favorisiert oder minorisiert.

Mit der Religionsneutralität ist ein Konfliktlösungsprinzip beschrieben, damit Einzelne nicht in ihren Glaubensansichten minorisiert werden, was weder eine areligiöse Einstellung des Staates noch eine absolute Gleichbehandlung bedeutet. Es handelt sich vielmehr um ein breites Konzept und um eine Zielsetzung des Staates im Verhältnis zu den verschiedenen Religionen. In Bezug auf Traditionen gilt, dass diese erlaubt und wünschenswert sind, zum Beispiel indem christliche Feiertage und Rituale in den Schulkalender integriert werden. Die Schule darf hingegen nicht den Inhalt des Religionskunde- und anderen Unterrichts systematisch auf eine Religion ausrichten.

2. Lehrplan 21 und Religionsneutralität

Grundlagen

Die Religionsneutralität bedeutet nicht Wertneutralität. Deshalb können die im Lehrplan normativen Grundsätze auch begründet bleiben. Die Volksschule geht von folgenden Werten aus:

- Sie geht von christlichen, humanistischen und demokratischen Wertvorstellungen aus.
- Sie ist in Bezug auf Politik, Religionen und Konfessionen neutral.
- Sie fördert die Chancengleichheit.
- Sie fördert die Gleichstellung der Geschlechter.
- Sie wendet sich gegen alle Formen der Diskriminierung.
- Sie weckt und fördert das Verständnis für soziale Gerechtigkeit, Demokratie und die Erhaltung der natürlichen Umwelt.
- Sie fördert den gegenseitigen Respekt im Zusammenleben mit anderen Menschen insbesondere bezüglich Kulturen, Religionen und Lebensformen.
- Sie geht von unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Kinder und Jugendlichen aus und geht konstruktiv mit Vielfalt um.
- Sie trägt in einer pluralistischen Gesellschaft zum sozialen Zusammenhalt bei.

Der Kompetenzbereich NMG 12 ist deshalb im Rahmen dieser verfassungsmässig garantierten Religionsneutralität zu betrachten.

Für die Kinder und Jugendlichen stellt die Schule einen prägenden Teil ihres Alltags dar. Hier machen sie vielfältige Lern- und Lebenserfahrungen, die auf ausserschulisch erworbenen Erfahrungen

pädagogische hochschule schwyz

aufbauen. Das soziale Zusammenleben, die Gemeinschaft und der Unterricht werden von allen Beteiligten mitgestaltet. Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich in der Schule ihrem Alter entsprechend einzubringen und auf Klassen- und Schulebene mitzuwirken. Die Schule als Ort des sozialen, partizipativen Lernens fördert die Beziehungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler, die Fähigkeit zur Zusammenarbeit und das Übernehmen von Verantwortung für die Gemeinschaft. Gegenseitige Wertschätzung, Lebensfreude und Mut stellen wichtige Werte dar.

Die zentrale Aufgabe der Schule besteht darin, den Schülerinnen und Schülern kultur- und gegenstandsbezogene Erfahrungen zu ermöglichen und dabei grundlegende fachliche und überfachliche Kompetenzen zu vermitteln. Die Schülerinnen und Schüler werden beim Aufbau von persönlichen Interessen, beim Vertiefen von individuellen Begabungen und in der Entwicklung ihrer individuellen Persönlichkeit ermutigt, begleitet und unterstützt. Die sozial unterstützte Vermittlung von Kompetenzen knüpft am Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler an. Es werden Lerngelegenheiten angeboten, die dem unterschiedlichen Lern- und Leistungsstand sowie der Heterogenität Rechnung tragen. Bei alledem wird die Leistungsbereitschaft gefordert und gefördert.

Bei der Erfüllung ihrer Aufgaben sind die Schule und die Lehrpersonen auf die Unterstützung durch Eltern, Erziehungsberechtigte und Behörden angewiesen. Die Zusammenarbeit von Schule, Eltern und Erziehungsberechtigten ergibt sich aus der gemeinsamen Verantwortung für die Kinder und Jugendlichen. Sie verlangt von beiden Seiten Gesprächs- und Informationsbereitschaft und gegenseitige Achtung.

(Lehrplan 21, Grundlagen, S. 1–2)

Glaubens- und Gewissensfreiheit

Der Unterricht über Religionen gehört zum obligatorischen Unterricht der Volksschule. Er ist daher so zu gestalten, dass er von Schülerinnen und Schülern ungeachtet ihrer Religionszugehörigkeit oder Konfessionsfreiheit unter Respektierung der Glaubens- und Gewissensfreiheit im Sinne von Art. 15 der Bundesverfassung besucht werden kann. Es dürfen im Unterricht keine religiösen Handlungen vollzogen werden und es darf keine religiöse Unterweisung stattfinden. Grundlage und Ziel des Unterrichts sind eine unvoreingenommene, offene Haltung und ein nicht diskriminierender Umgang mit Religionen und Weltanschauungen. Deren Darstellungen sollen unparteiisch erfolgen und Beteiligte nicht festlegen oder zuschreibend vereinnahmen. Vergleiche zwischen verschiedenen Traditionen sind im Einzelfall dann sinnvoll, wenn sie Anknüpfungsmöglichkeiten an Kultur und Lebenswelt bieten (z. B. Fastenzeiten) oder Verbindungen aufzeigen (z. B. Ruhetag in Judentum und Christentum sowie in säkularer Gesellschaft), ohne dass sie mit Wertungen verbunden werden. Ein so gestalteter Unterricht ermöglicht es allen Schülerinnen und Schülern, sich ungeachtet ihrer Zugehörigkeit oder Distanz zu religiösen Traditionen und Überzeugungen am Unterricht zu beteiligen.

(Lehrplan 21, Fachperspektive NMG, S. 18)

3. Normative Rückbindungen

In Bezug auf einzelne Kompetenzbereiche und Kompetenzbeschreibungen kann ein indirekter oder direkter normativer Rückbezug beschrieben werden. So werden die normativen Ausrichtungen der Volksschule, wie sie in den Grundlagen des Lehrplans stehen, zu Orientierungspunkten für die Kompetenzformulierungen.

pädagogische hochschule schwyz

Die einzelnen Kompetenzbeschreibungen in ihren Kompetenzbereichen, Kompetenzen und Kompetenzstufen sind von dieser Orientierung der Volksschule durchdrungen und fördern sie aktiv. Damit bekommt der Kompetenzbereich 12 eine hohe Bedeutung zur Umsetzung dieser Orientierung der Volksschule, dies mit der Umsetzung des didaktischen Prinzips des «teaching about religion». Explizit wird diese normative Rückbindung beispielsweise unter NMG 12.4d bearbeitet, wenn mit dem Thema der Menschenrechte säkulare Gedenkanklässe in ihrer Bedeutung beschrieben und erläutert werden sollen.

4. Rolle der Lehrperson

Im Zusammenhang mit der Rolle der Lehrperson ist sich diese bewusst, dass sie den Unterricht aus der Perspektive des «Lernens über Religion» gestaltet («teaching about/from religion») und keine religiöse Erziehung zum Ziel hat («teaching in religion»). Dafür muss sie sich ein Bewusstsein des eigenen Zugangs zum persönlichen Verhältnis zu Religion entwickeln. Die entsprechenden Sachkenntnisse (im Konzept der Wissensstrukturen) muss sie sich aneignen. Im Umgang mit Religion erkennt sie die eigenen Grenzen und weiss um ihre eigenen Befürchtungen und Erwartungen. Der Unterrichtsprozess ist auch immer mit der Perspektive der Asymmetrie zwischen ihr als Lehrperson und den Schülerinnen und Schülern zu sehen. Insofern sind die Berücksichtigung und Anwendung von Kommunikationsregeln in der Auseinandersetzung mit den Manifestationen von Religion in der Welt zu praktizieren. Die Lehrperson ist sich der «Stolpersteine der Homogenisierung des Anderen und der Heterogenisierung des Eigenen» bewusst. In der Begegnung mit Religionsgemeinschaften und deren Manifestationen lebt sie eine entsprechend verantwortungsvolle Haltung.

pädagogische hochschule schwyz

Anhang 1:

Glossar

Online-Lexika

<https://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/>



<https://religion.orf.at/lexikon/>

https://www.global-ethic-now.de/gen-deu/0b_weltethos-und-religionen/0b-00-einleitung/0b-00-religionen.php

Bibel	Die Bibel bilden die beiden Schriftsammlungen der Hebräischen Schriften (Altes Testament) und des Neuen Testaments. https://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/name/ch/fa99209b0c3c19885dfd1aeb0affa580/
Tora	Die Tora bezeichnet die Hebräischen Schriften und umfasst das Gesetz der Juden. https://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/gesetz-torant/ch/ac9032a87674194364d57a8e63e0f260/
Koran	Es gilt als das «heilige Buch» für den Islam. https://religion.orf.at/lexikon/stories/2553008/
Pali Kanon	Sammlung der Lehrreden des Gautama Siddhartha https://de.wikipedia.org/wiki/Pali-Kanon
Veden	Veden sind die ältesten Textsammlungen in den hinduistischen Traditionen. https://religion.orf.at/lexikon/stories/2566249/
Kalligrafieren	Kunst der schönen Schrift; besonders wichtig für islamische Traditionen aufgrund des Bilderverbots https://de.wikipedia.org/wiki/Kalligrafie
Memorieren	Das Memorieren spielt in den Religionen für die Überlieferung von Mythen und Traditionen eine besondere Rolle. https://de.wikipedia.org/wiki/Mnemotechnik
Schöpfungsmythen	Schöpfungsmythen deuten in erzählender Form den Grund der Existenz der Welt und des Menschen. https://books.google.ch/books?hl=de&lr=&id=j36GDwAAQBAJ&oi=fnd&pg=PA7&q=sch%C3%B6pfungsmymthen&ots=DfFOLP1UOJ&sig=LiBaB2vxzS55QqGREnOMFGBDloc&redir_esc=y#v=onepage&q=sch%C3%B6pfungsmymthen&f=true
Moses	Moses gilt als Figur (Mythos) der Befreiung Israels aus der Knechtschaft und des Bundes zwischen Gott und seinem Volk.

pädagogische hochschule schwyz

	https://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/mose/ch/9f02bcba0c82b17ab9512a241d916033/
Jesus	Jesus gilt im Christentum als die «Erfüllung des Bundes zwischen Gott und den Menschen». Sein Kreuzestod hat die Erlösung gebracht. https://religion.orf.at/lexikon/stories/2602681/
Mohammed	Mohammed gilt als Prophet und Begründer des Islams. https://religion.orf.at/lexikon/stories/2536031/
Buddha	Gautama Siddhartha wurde zu Buddha; der Buddhismus gilt als Reformbewegung aus den hinduistischen Traditionen. https://religion.orf.at/lexikon/stories/2557545/
Barmherziger Samariter	Das Gleichnis des «barmherzigen Samariters» ist kulturhistorisch eine der wichtigsten Wurzeln für ethisches Handeln, welche die reine Pflichtethik übersteigt (supererogatives Handeln). https://de.wikipedia.org/wiki/Barmherziger_Samariter
Wunder	Wunder sind eine Textgattung im Neuen Testament. Im Wunder zeigt sich – theologisch – das Reich Gottes. https://www.bibelwissenschaft.de/bibelkunde/themenkapitel-nt/wunder-im-nt/
Gebote	
Jenseitsvorstellungen	Alle Religionen haben Konzepte zur Frage: «Was kommt nach dem irdischen Tod?» Diese Konzepte sind dabei kulturell und zeitlich geprägt. Grundsätzlich geht es dabei auch um das Zeitverständnis. https://de.wikipedia.org/wiki/Jenseits
Synagoge	Die Synagoge ist das Gebetshaus der Juden. Nach der Zerstörung des Tempels in Jerusalem (70 n. Chr.) wurde die Synagogentradition zum identitätsstiftenden Moment. https://religion.orf.at/lexikon/stories/2569696/
Tempel	Tempel sind «heilige Orte», an denen Kulte an Götter/Gott vollzogen werden. Sie trennen das «Profane» vom «Heiligen». https://de.wikipedia.org/wiki/Tempel
Kirche	Kirchen sind Versammlungsräume der Christen und sind Sakralbauten. https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/011002/2017-05-03/
Moschee	Die Moschee ist der Versammlungsort für Muslime zum Gebet. Daneben übernimmt sie auch soziale Funktionen und ist Bildungsort. https://de.wikipedia.org/wiki/Moschee
Gebet	Das Gebet ist eine Glaubenspraxis in den allermeisten Religionen. https://de.wikipedia.org/wiki/Gebet
Segen	
Gottesdienst	Der Gottesdienst ist im Gegensatz zu einem naturreligiösen Kult als Dank an die schon bereits vorhandene Verbindung zwischen Gott und dem Menschen zu sehen.

	<div style="text-align: center;"> <p>Jahwe/Gott</p> <p>↓ 1 Bund</p> <p>↑ 2 Thora - Jesus</p> <p>Mensch</p> </div>  <p>https://www.youtube.com/watch?v=2F4G5H_TTVU</p> <table border="1" data-bbox="837 235 1236 593"> <thead> <tr> <th colspan="3">Die Entwicklung zum Monotheismus in Israel</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Phase 1 (Frühgeschichte)</td> <td>Polytheismus ↓ ↓</td> <td>Götter sind als Pantheon organisiert, innerhalb dessen jeder Gott seinen „Anteil“, d.h. sein Land / seine Sippe erhält (vgl. Dtn 32,8-9; Monolatrie), zu diesen Göttern zählt Jahwe</td> </tr> <tr> <td>Phase 2a (hohe Königszeit)</td> <td>↓</td> <td>Verehrung verschiedener Götter im Tempel, in Heiligütern und im Familienkontext</td> </tr> <tr> <td>Phase 2b (Nordreich, 9. Jh.)</td> <td>Duotheismus innerhalb des Polytheismus ↓</td> <td>Konkurrenzverhältnis zwischen Jahwe und dem kanaanischem Baal (vgl. 1Kön 18); Anfang der Götterpolemik</td> </tr> <tr> <td>Phase 3 (assyrisch-babylonische Zeit)</td> <td>Herausbildung eines exklusiven Jahwe-Glaubens („Jahwe allein“-Bewegung) ↓</td> <td>Synkretismus mit assyrisch-babylonischer Religion unter Hervorhebung Jahwes (aber „Polyjahwismus“); Apologie des Jahwe-Glaubens</td> </tr> <tr> <td>Phase 4 (jüdisch-nachexilische Zeit)</td> <td>Monotheismus</td> <td>Ausbildung erster monotheistischer Züge: Universalismus, Leugnung der Existenz anderer Götter</td> </tr> </tbody> </table> 	Die Entwicklung zum Monotheismus in Israel			Phase 1 (Frühgeschichte)	Polytheismus ↓ ↓	Götter sind als Pantheon organisiert, innerhalb dessen jeder Gott seinen „Anteil“, d.h. sein Land / seine Sippe erhält (vgl. Dtn 32,8-9; Monolatrie), zu diesen Göttern zählt Jahwe	Phase 2a (hohe Königszeit)	↓	Verehrung verschiedener Götter im Tempel, in Heiligütern und im Familienkontext	Phase 2b (Nordreich, 9. Jh.)	Duotheismus innerhalb des Polytheismus ↓	Konkurrenzverhältnis zwischen Jahwe und dem kanaanischem Baal (vgl. 1Kön 18); Anfang der Götterpolemik	Phase 3 (assyrisch-babylonische Zeit)	Herausbildung eines exklusiven Jahwe-Glaubens („Jahwe allein“-Bewegung) ↓	Synkretismus mit assyrisch-babylonischer Religion unter Hervorhebung Jahwes (aber „Polyjahwismus“); Apologie des Jahwe-Glaubens	Phase 4 (jüdisch-nachexilische Zeit)	Monotheismus	Ausbildung erster monotheistischer Züge: Universalismus, Leugnung der Existenz anderer Götter
Die Entwicklung zum Monotheismus in Israel																			
Phase 1 (Frühgeschichte)	Polytheismus ↓ ↓	Götter sind als Pantheon organisiert, innerhalb dessen jeder Gott seinen „Anteil“, d.h. sein Land / seine Sippe erhält (vgl. Dtn 32,8-9; Monolatrie), zu diesen Göttern zählt Jahwe																	
Phase 2a (hohe Königszeit)	↓	Verehrung verschiedener Götter im Tempel, in Heiligütern und im Familienkontext																	
Phase 2b (Nordreich, 9. Jh.)	Duotheismus innerhalb des Polytheismus ↓	Konkurrenzverhältnis zwischen Jahwe und dem kanaanischem Baal (vgl. 1Kön 18); Anfang der Götterpolemik																	
Phase 3 (assyrisch-babylonische Zeit)	Herausbildung eines exklusiven Jahwe-Glaubens („Jahwe allein“-Bewegung) ↓	Synkretismus mit assyrisch-babylonischer Religion unter Hervorhebung Jahwes (aber „Polyjahwismus“); Apologie des Jahwe-Glaubens																	
Phase 4 (jüdisch-nachexilische Zeit)	Monotheismus	Ausbildung erster monotheistischer Züge: Universalismus, Leugnung der Existenz anderer Götter																	
Fasten	Das Fasten ist in den Traditionen des Judentums, Christentums, Islams, Hinduismus, Buddhismus eine religiös begründete Praxis, die entweder innerlich frei macht, eine Pflicht ist oder einen Erlösungsweg darstellt.																		
Hochzeit	Die Hochzeit ist das Fest der Eheschliessung, das in Gesellschaften mit lebendiger religiöser (zivilreligiöser) Prägung stets auch kultischen Charakter trägt. Im Mittelpunkt steht die Trauung durch einen Priester oder eine andere Person.																		
Weihnachten	Das Weihnachtsfest gedenkt der Geburt von Christus. Es entstand zur Zeit der Reichskirche im 5. Jahrhundert. https://de.wikipedia.org/wiki/Weihnachten																		
Ostern	Das Fest von Ostern gedenkt der Auferstehung von Christus. Entstanden im 3. Jahrhundert, wurde es später ausgeweitet auf die Dreitagefeier (Karfreitag, Karsamstag, Ostern) und mit Busszeiten versehen. https://de.wikipedia.org/wiki/Ostern																		
Holi	Das Holifest ist ein Frühlingsfest in den hinduistischen Traditionen. https://de.wikipedia.org/wiki/Holi																		
Pessach	Das Pessachfest ist das identitätsstiftende Moment für die jüdische Kultur und erinnert an den Auszug aus Ägypten. https://de.wikipedia.org/wiki/Pessach																		
Ramadan	Der Ramadan ist der Fastenmonat in der islamischen Tradition und ist eine der fünf Säulen des Islams. https://de.wikipedia.org/wiki/Ramadan																		
Divali	Divali ist ein hinduistisches Lichterfest. https://de.wikipedia.org/wiki/Divali																		

pädagogische hochschule schwyz

Anhang 2:

Methodische Grundformen – ausgewählte Zusammenstellung

Verbale Grundformen

Vortrag

- Lehrpersonenvortrag
- Sprechzeichnen
- Vortrag von Schülerin/Schüler
- Kurzreferat
- Unterrichtsprotokoll

Erzählen

- Informierende Sacherzählung (historische Umwelt, Unbekanntes aus Religion und Kultur etc.)
- Biblische Nacherzählung
- Problemorientierte Erzählung (Verknüpfung von Problem und Bibel)
- Summarisches Erzählen im Sinn einer Zusammenfassung
- Gebetserzählung als meditativ deutendes Erzählen
- Erzählen von Geschichten aller Art (moralische Geschichten, ätiologische Geschichten, Anekdoten, mysteriöse Geschichten)

Lesen

- Vorlesen durch Lehrperson oder Schülerin/Schüler
- Interpretierendes Vorlesen mit verschiedenen Betonungsvarianten
- Er-lesen schwieriger Passagen durch Schülerinnen/Schüler

Gesprächsformen

- Freies Gespräch über Probleme, Erfahrungen, Erlebnisse
- Gebundenes Gespräch als fragend-erörterndes Gespräch über bestimmte Inhalte
- Partnergespräch mit abgesprochenem Inhalt
- Streitgespräch
- Gruppengespräch

Memorieren von Texten, Reimen und Liedern

Arbeit mit Texten

- Schülerinnen/Schüler verfassen kleine Aufsätze zu einem Problem
- Beschriften von Skizzen
- Schülerinnen/Schüler schreiben Assoziationen auf, die ihnen zu einer Sache einfallen
- Schülerinnen/Schüler schreiben Zusammenfassungen in ihr Heft
- Sätze ergänzen
- Fragebögen ausfüllen
- Arbeit mit Lückentexten
- Verzögertes Lesen
- Rätsel lösen und entwerfen
- Mehrfachwahl-Aufgaben (multiple choice)
- Programmiertes Lernen
- Plakate herstellen
- Anschlusstexte erfinden
- Texte verfremden
- Texte vergleichen

pädagogische hochschule schwyz

- Textpuzzle
- Ein Bänkellied zu einer Geschichte erfinden

Optische Grundformen

Betrachten verschiedener Bildgattungen

- Dokumentierende Bilder (Foto, Skizze, Diapositive ...)
- Erzählende Bilder (Handbilder aus der Buchmalerei, aus kirchlicher Kunst aller Jahrhunderte, Comics ohne Text)
- Deutende Bilder (vor allem Werke der «grossen» Kunst von der mittelalterlichen Buchmalerei bis zu zeitgenössischen Werken)

Arbeit mit Bildern

- Bilder lesen lernen
- Vergleichendes Betrachten dokumentierender und deutender Bilder
- Symbolbilder meditieren
- Fotosprache

Betrachten von Kurzfilmen unter bestimmten Fragestellungen

Akustische Grundformen

Interpretierende Formen

- Arbeit mit Hörspielen, die nachgespielt werden
- Anspiele werden weitergespielt
- Schulfunksendung oder Tonträger hören und besprechen
- Gestalten einfacher Hörszene
- Lesen mit verteilten Rollen

Singen und Musizieren

- Singen
- Hören und Nachgestalten von Liedern
- Rhythmus eines Liedes klopfen oder klatschen
- Mit einem Orff'schen Instrumentarium musizieren
- Erfinden von einfachen Melodien zu Texten
- Geräusche machen
- Sprache in Töne umsetzen

Gestaltende Grundformen

Zeichnen und Malen

- Verschiedene Materialien verwenden (Bleistift, Filzstift, Buntstift, Wasserfarben, Fingerfarben ...)
- Malen als freie Assoziation auf verbale Reize (Angst! ...)
- Malen zu Musik und im Rhythmus
- Bildfries, Leporello
- Malen einer gehörten Geschichte
- Malen eigener Erlebnisse
- Comics, Karikaturen zu einer Geschichte malen
- Gemeinschaftsbild zum Text malen

Textiles Gestalten

- Kneten (Gestalten von Figuren aus Plastilin)

pädagogische hochschule schwyz

- Mit Ton arbeiten (z. B.: Was dir Freude macht – stelle es dar!)
- Ausschneiden von Flanellfiguren zur Gestaltung einer Geschichte an der Flanellwand
- Zeitleisten und Geschichtsfriese herstellen

- Herstellen eines Palästina-Reliefs / einer Palästina-Karte
- Herstellen von Stabpuppen aus Pappmache u. a.
- Fertigen von sog. «Wunderschachteln» aus Streichholzschachteln, in denen ein 50 cm langer Papierstreifen mit einer Bildgeschichte liegt.
- Collagen herstellen
- Puzzle herstellen
- Falten
- Drucken

Spiel

- Stegreifspiel
- Rollenspiel
- Themenzentriertes Theater (TZZ)
- Interaktionsspiel
- Spiel mit Textvorlagen
- Wir spielen eine biblische Geschichte (Bibliodrama)
- Lesespiel
- Tanz
- Pantomime und andere Körperspiele
- Lebende Bilder
- Spiel mit Masken
- Regelspiel (Bibelquiz, Bibelquartette etc.)
- Schattenspiel
- Puppenspiel

Feste und Feiern

- Miteinander ein Essen zubereiten
- Musik
- Spiele
- Gäste einladen
- Geschichten erzählen und spielen
- Im Freien einen Morgen feiern
- Tanz und Volkstanz
- Musikinstrumente selber machen
- Einen Raum gestalten

Verschiedenes

- Lehrgang
- Ausflug
- Besichtigung, Exkursion
- Interview

pädagogische hochschule schwyz

Literatur

- Bauer, Thomas (⁹2018). Die Vereindeutigung der Welt. Über den Verlust an Mehrdeutigkeit und Vielfalt. Stuttgart: Reclam-Verlag
- Bell, Catherine (²2003). Ritualkonstruktion. In: Belliger, Andrea / Krieger J. David (Hrsg.). Ritualtheorien. Ein einführendes Handbuch. Göttingen: Westdeutscher Verlag. S. 37–47
- Bloom, Benjamin (1973). Taxonomie von Lernzielen im kognitiven Bereich. Weinheim: Beltz-Verlag
- Bietenhard, Sophia (2018). Schülerinnen und Schüler denken nach über grosse Fragen und gerechtes Handeln. In: Adamina, Marco et al. (Hrsg.). Wie ich mir das denke und vorstelle ... Vorstellungen von Schülerinnen und Schülern zu Lerngegenständen des Sachunterrichts und des Fachbereichs Natur, Mensch, Gesellschaft. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardts Verlag. S. 269–290
- Bucher, Anton et al. (Hrsg.) (1989). Entwicklung von Religiosität. Grundlagen, Theorieprobleme, praktische Anwendung. Freiburg: Freiburg Schweizerischer Universitätsverlag
- Dessler, Bernhard / Meyer-Blanck, Michael (1998). Religion zeigen. Religionspädagogik und Semiotik. Münster: UTB-Verlag
- Eliade, Mircea (1998). Das Heilige und das Profane. Vom Wesen des Religiösen. Frankfurt a. M.: Insel Verlag
- Feindt, Andreas (Hrsg) (²2010). Kompetenzorientierung im Religionsunterricht. Befunde und Perspektiven. Münster: Waxmann-Verlag
- Fowler, James W. (2000). Stufen des Glaubens. Die Psychologie der menschlichen Entwicklung und die Suche nach Sinn. Gütersloh: Gütersloher-Verlagshaus
- Gadamer, Hans-Georg (⁷2010). Wahrheit und Methode. Grundzüge einer philosophischen Hermeneutik. Tübingen: Mohr Siebeck Verlag
- Gattiker, Susanne et al (2009). HimmelsZeichen. Lehrerkommentar. Bern: Berner Lehrmittelverlag
- Halbfas, Hubertus (1982–1997). Religionsunterricht in der Grundschule. Lehrerhandbuch 1 bis 10. Düsseldorf: Patmos-Verlag.
- Jung, Max (2015). Elementarisierung im Religionsunterricht. Die fünf Dimensionen des Elementarisierungsmodells nach Nipkow und Schweitzer als Prinzip der Unterrichtsvorbereitung. Nordstedt: Grinn-Verlag
- Krause, Sabine (2014). Erinnern und Tradieren. Kulturelles Gedächtnis als pädagogische Herausforderung. Paderborn: Ferdinand Schöning-Verlag
- Kilchsperger, Rudolf (2015). Religionskundliches Lernen: Kulturelle Zugänge und religiöse Konzepte. In: Bietenhard, Sophia et al. (Hrsg.) Ethik.Religionen.Gemeinschaft. Ein Studienbuch. Bern: Hep-Verlag. S. 203–212
- Leimgruber Stephan / Ziebertz Hans-Georg (2001). Interreligiöses Lernen. In: Religionsdidaktik, München: Kösel-Verlag
- Luz, Ulrich (2014). Theologische Hermeneutik des Neuen Testaments. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlagsgesellschaft

pädagogische hochschule schwyz

- Mendl, Hans (2016). Religion zeigen. Religion erleben. Religion verstehen. Ein Studienbuch zum Performativen Religionsunterricht. Religionspädagogik innovativ. Bd. 16. Stuttgart: Kohlhammer-Verlag
- Meyer Karlo (1999). Zeugnisse fremder Religionen im Unterricht. Neukirchen-Vluyn: Neukirchner-Verlag. S. 40–96
- Nipkow, Karl-Ernst (1986). Elementarisierung als Unterrichtsvorbereitung. Katechetische Blätter 111. Ostfildern: Matthias-Grünwald-Verlag. S. 532 ff.
- Nipkow, Karl-Ernst (1987). Entwicklungspsychologie und Religionsdidaktik. In: ZfPäd. Nr. 33. Weinheim: Beltz-Verlag
- Nipkow, Karl-Ernst (2002). Elementarisierung. In: Bitter, Gottfried / Englert, Rudolf / Miller, Gabriele (Hrsg.). Neues Handbuch religionspädagogischer Grundbegriffe. München: Kösel-Verlag. S. 451–456
- Nord, Ilona / Zipernovský, Hanna (Hrsg.) (2017). Religionspädagogik in einer mediatisierten Welt. Religionspädagogik Innovativ Bd. 14. Stuttgart: Kohlhammer-Verlag
- Obst, Gabriele (2008). Kompetenzorientiertes Lernen und Lehren im Religionsunterricht. Göttingen: Vandenhoeck&Ruprecht-Verlag
- Oser, Fritz / Gmünder Paul (²1988). Der Mensch, Stufen seiner religiösen Entwicklung. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus
- Reuschlein, Nina (2011). Biblische Metaphern und Grundschulkindern. Eine qualitative empirische Studie zum Verständnis ausgewählter Ich-Bin-Worte in Kinderbibeln. Schriften aus der Fakultät Humanwissenschaften der Otto-Friedrich-Universität Bamberg. Bd. 11. Bamberg: University of Bamberg Press
- Roose, Hanna (2006). Performativer Religionsunterricht zwischen Performance und Performativität. In: Loccum Pelikan 3. Rehburg-Loccum. RPI. S. 110–115. <https://www.rpi-loccum.de/material/pelikan/pel3-06>
- Sajak, Clauss-Peter (2008). Fundamentale Fragen – elementare Antworten. Kindertheologie als Bausteine einer kompetenzorientierten Lehrerbildung. In: Rendle, Ludwig (Hrsg.). Was Religionslehrerinnen und -lehrer können sollen. Kompetenzentwicklung in der Aus- und Fortbildung. Donauwörth: Auer-Verlag. S. 265–274
- Sajak, Clauss-Peter (²2010). Das Fremde als Gabe begreifen. Auf dem Weg zu einer Didaktik der Religionen aus katholischer Perspektive. Münster: Lit-Verlag
- Schweitzer, Friedrich (1995). Religionspädagogik und Entwicklungspsychologie, Gütersloh: Gütersloher-Verlagshaus
- Schweitzer, Friedrich (2018). Elementarisierung und Kompetenz. Wie Schülerinnen und Schüler von «gutem Religionsunterricht» profitieren. Göttingen: Vandenhoeck&Ruprecht-Verlag
- Schwarzkopf, Theresa (2016). Vielfältigkeit denken. Wie Schülerinnen und Schüler im Religionsunterricht argumentieren lernen. Religionspädagogik innovativ. Bd. 15. Stuttgart: Kohlhammer-Verlag
- Schnädelbach, Herbert (2009). Was ist Philosophie. In: Schnädelbach, Herbert; Hastedt, Heiner; Keil Geert (Hrsg.). Was können wir wissen, was sollen wir tun? Zwölf philosophische Antworten. Hamburg: Reinbek. S. 9–29

pädagogische hochschule schwyz

Smart, Ninian (2011). In: Tworuschka, Udo. Religionswissenschaft. Wegbegleiter und Klassiker. Köln/Weimar/Wien: UTB-Verlag. S. 335–351

Szagun, Anna-Kathrin (2013). Glaubenswege begleiten. Neue Praxis religiösen Lernens. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt Leipzig

Szagun, Anna-Kathrin (2006). Dem Sprachlosen Sprache verleihen. Rostocker Langzeitstudie zu Gottesverständnis und Gottesbeziehung von Kindern, die in mehrheitlich konfessionslosem Kontext aufwachsen. Kinder erleben / Kinder Theologie KE. Bd 1. Jena: Edition padeia

Weder, Hans (³1984). Die Gleichnisse Jesu als Metaphern. Traditions- und redaktionsgeschichtliche Analysen und Interpretation. Göttingen: Vandenhoeck&Ruprecht Verlag

Weinert, Franz-Emanuel (2002). Leistungsmessung in Schulen. Weinheim und Basel: Beltz-Verlag

Wilhelm, Markus / Luthiger, Herbert / Wespi, Claudia (2014). Prozessmodell zur Entwicklung kompetenzorientierter Aufgabensets. Entwicklungsschwerpunkt kompetenzorientierter Unterricht. Luzern: Pädagogische Hochschule Luzern. doi: 10.13140/2.1.1007.1846

Waldmüller, Bernhard (2005). Erinnerung und Identität. Studien zur Traditionstheorie. Münster: Lit-Verlag

Goldau, 1. Mai 2020

Dr. Guido Estermann

Dozent für NMG

Pädagogische Hochschule Schwyz